

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 38.

Erscheint wöchentlich, 2mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{F} im Bezirk 90 \mathcal{F} , außerhalb 1 \mathcal{M} das Quartal.

Donnerstag den 31. März

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1 mal. Einrückung 8 \mathcal{F} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{F} , auswärts je 8 \mathcal{F} .

1892.

Die Reichsschuldenverwaltung erläßt eine Bekanntmachung, wonach die Zinscheine der Reichsanleihen bis auf weiteres schon mit dem 21. des dem Fälligkeitstermin vorausgehenden Monats zur Einlösung gelangen.

Gestorben: Schullehrer Gsell a. D., Eßlingen; Apotheker Kübler, Stuttgart; Oekonomierat Braunnauer, Baldeck bei Göppingen; Werkmeister Fluhrer, Laupheim; Schultheiß Grundler, Wöhringen.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag stand das Weingesez in zweiter Lesung zur Beratung. § 1 verbietet den Zusatz absolut schädlicher Stoffe zum Wein. Zu § 3, der bestimmt, was im Sinne des Gesetzes als Verfälschung des Weins nicht anzusehen ist, stellte Abg. Witte (fr.) einen Antrag, nach dem auch ein Zusatz von technisch reinem Stärkezucker zum Wein erlaubt ist. Die §§ 1—3 wurden mit dem Antrag Witte angenommen. Da sich bei der Abstimmung über § 4 die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergab, so wurde eine zweite Sitzung auf eine halbe Stunde später anberaumt, in der dann ohne wesentliche Debatte das ganze Gesetz angenommen wurde. Es folgten noch einige Petitionen. Wegen des katholischen Feiertages fiel die Freitagssitzung aus.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 29. März. Besten Samstag fand beim K. Kameralamt hier die jährliche Abrechnung mit sämtlichen Accisern des Kameralamtsbezirks statt. Wie schon mehrere Jahre benützte auch diesmal wieder Hr. Kameralverwalter Bühler den Anlaß, zu einer geselligen Vereinerung einzuladen. Eine solche fand nun nachmittags verbunden mit einem frugalen Mittagessen im Gasthof zum „Stern“ hier statt. Sämtliche Acciser waren der Einladung gefolgt, wie auch Hr. Ungeldskommissar Lohmann von Freudenstadt und das Kanzleipersonal des Kameralamts. An Stelle des durch Unwohlsein verhinderten Hr. Kameralverwalter Bühler brachte Hr. K. Buchhalter Sailer, nachdem er des Eingangs unseres höchstseligen Königs Karl in passenden Worten gedacht hatte, einen Toast auf Se. Majestät König Wilhelm II. aus. Hr. Ungeldskommissar Lohmann toastierte auf Hr. Kameralverwalter Bühler, betonend, wie sehr jeder Anwesende durch dessen Veranstaltung erfreut worden sei. In ungezwungener Weise nahm die Unterhaltung den schönsten Verlauf und man trennte sich mit dem Wunsch, daß im nächsten Jahre alle Teilnehmer sich bei guter Gesundheit wieder einfinden mögen.

* Altensteig, 30. März. Falbs Prophezeiung ist diesmal eingetroffen; trotz des schönen Frühlingstages ist der Montag noch „kritisch“ geworden, wenn man das Vorüberziehen eines Gewitters mit Blitz und Donner 4 Wochen vor Beginn der Durchschnitszeit, wo Gewitter gewöhnlich zu beginnen pflegen als „kritisch“ betrachtet. Kritisch ist indes entschieden der jähe Witterungsumschlag. Am Montag mittag sommerliche Schwülzige, in der folgenden Nacht Schneefall und seither vom Sturm gepeitschtes Schneewehen, ein ganz absurdes Wetter. Falb kündigt indes schon für den 1. April eine Wendung zum besseren an; möge er Recht behalten!

* Am letzten Samstag fand in Freudenstadt eine Versammlung von Wirten des Bezirks statt, in welcher über die Ungeldsfrage verhandelt wurde. Es wurde betont, daß die Bestrebungen der Wirte dahin gehen müssen, nach dem Beispiel von Hessen durch Petitionen die Aufhebung der Weinsteuern herbeizuführen. Der etwa 2 Millionen Mark betragende Aus-

fall könnte wie in Hessen durch einen Zuschlag zur Gewerbe- und Einkommenssteuer gedeckt werden. Eine solche Eingabe habe jetzt bedeutend mehr Aussicht auf Erfolg, da die Weingärtner wegen der erleichterten Einfuhr ausländischer Weine, beziehungsweise Trauben diesmal gemeinschaftlich mit dem Wirtverein petitionieren werden, statt wie bisher eine Petition gegen die Bestrebungen der Wirte einzureichen. Die Versammlung erklärte sich einstimmig zur Gründung eines Wirtvereins bereit. Der Jahresbeitrag ist vorläufig auf 1 Mk. festgesetzt. Ein provisorischer Ausschuss von 10 Mitgliedern wurde beauftragt neue Mitglieder zu werben und die endgültige Regelung des Vereins zu veranlassen.

* Der Darlehenskassenverein Dorstetten hatte im vergangenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 61 189 Mk. 35 Pf.; die Mitgliederzahl beträgt 79.

* Leonberg, 26. März. Ein dem Trunke ergebener Konditor hat heute, wie der „Schwäb. Merkur“ berichtet, seine Frau und sein einziges 6jähriges Kind mit einer Art schwer verletzt. Die That geschah nach vorausgegangenem Streit zwischen den Gatten; die mißhandelte Frau hatte ihren Vater herbeigeholt. Der Mann lauerte beiden auf, in der ausgesprochenen Absicht, alle tot zu schlagen. Mit der stumpfen Seite einer Art versecte er seiner Frau und dem dabei stehenden Kind Schläge auf den Kopf, die beide niederstreckten, während den Schwiegervater ein Hieb auf die Achsel traf. Bis jetzt sind Mutter und Kind noch soweit beim Bewußtsein, daß sie gerichtlich vernommen werden konnten. Bei beiden ist ein Sprung in der Schädeldecke festgestellt.

* Die Einführung der Einheitszeit in Deutschland ist ihrer endlichen Regelung um einen bedeutsamen Schritt näher gerückt. Wie bekannt, wird die mitteleuropäische Zeit bereits vom 1. April d. J. ab bei den bayerischen, württembergischen, badischen, pfälzischen und Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen auch im äußeren Dienst (auf den Fahrplänen, Bahnhofszuhren u. s. w.) eingeführt. Wie das Zentralblatt der Bauverw. mitteilt, ist nunmehr auch für alle preussischen Bahnen die Anweisung ergangen, diese Einheitszeit vom 1. April 1893 an im äußeren Dienst ebenfalls zur Einführung zu bringen. Da dieselbe Maßregel bis dahin auch für die wenigen noch übrigen Eisenbahnen Deutschlands bestimmt erwartet werden kann, so wird übers Jahr auf allen deutschen Bahnen auch im Verkehr mit dem Publikum nur noch nach einer und derselben Zeit gerechnet werden. Es steht zu hoffen, daß bis dahin ein Ziel erreicht sein wird, für das der verewigte Generalfeldmarschall v. Moltke vor einem Jahre, in seiner letzten großen Reichstagsrede am 16. März 1891, den Rest seiner Kraft eingesetzt hat: für das geeinigte Deutschland eine Zeit.

* Das Sammeln der Jagarspizen ist doch nicht so wenig lohnend, wie viele meinen. Dies hat sich jetzt wieder in der Stadt Vöberach gezeigt, woselbst, wie der „Oberschw. Anzeiger“ mitteilt, der Ertrag des Sammelns, verbunden mit einigen milden Gaben von edlen Menschenfreunden, hinreichte, um an acht kathol. und acht evang. Mädchen je den Stoff zu einem schwarzen Kleide abzugeben. Herr Fabrikant Gustav Baur, der sich dieser Sache mit außerordentlichem Eifer widmet, fügte für jedes Kind noch allerlei Zuckerverwaren hinzu, so daß das Ganze das Aussehen einer stattlichen Osterbescherung hatte.

* (Verschiedenes.) In Wangen O. A. Cannstatt brach im dortigen Gemeinwald Feuer aus, wodurch 5 Morgen 8—10-jährige Kultur zerstört wurden. — In Fellbach hat sich vor einigen Tagen ein 66 Jahre alter Mann von Hause entfernt und ist seither spurlos verschwunden. — In Cannstatt hat sich am Sonntag abend ein noch lediger Kaufmann

aus Stuttgart erschossen. — Die Strafe desjenigen, der kürzlich in einer Wirtschaft in Landenbach eine Frankfurter Zeitung sich angeeignet hatte, wurde im Wege der Gnade von 1 Tag Gefängnis in 10 Mk. Geldstrafe verwandelt. — Einem Bürger in Pleidelsheim wurde der ganze nicht unbedeutende Fleischvorrat aus der Rauchkammer entwendet. — Der Oekonom, welcher bei dem Heilbronner Markte einen 1000-Mark Schein verloren, ist nicht mehr in den Besitz desselben gekommen, der Finder wird ihn jedenfalls behalten haben. — Der verlebte Hausknecht eines Ulmer Gasthofs wollte die Chikane seiner zärteren Hälfte nicht auf die Dauer ertragen und klagte auf Scheidung. Letzten Samstag war Verhandlung in dieser delikaten Angelegenheit. Unser Hausknecht bestand auf seinem Scheidungsantrag. Um der Welt zu zeigen, daß es ihm mit seinem Vorbringen auch ernst sei, verlobte er sich am gleichen Tage mit einer „Anderen“ von jenem Geschlechte. Es ist doch ein beneidenswerter Jüngling von 43 Jahren der so was fertig bringt, wenn er nur nicht vom Regen in die Traufe kommt, denn die „Liebe macht blind.“

* Die Strafkammer in Mannheim verurteilte den Handlungsgehilfen Bang von Frankenthal, welcher bei Kösters Bank Wechsel für 25 000 Mk. gefälscht und nach Einzug des Geldes verhaftet, jedoch in München verhaftet worden war, zu drei Jahren 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, evtl. weitere 100 Tage Gefängnis.

* (Ein Studentenstreik.) Vom Schöffengericht in Würzburg wurden zwei Studenten, die am 25. Februar früh 2 Uhr an den eisernen Leitern am Theaterhaufe auf das Dach gestiegen waren und von dort aus einen Hahnenruf hatten ertönen lassen, zu je 5 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Die Frage, ob eine kaufmännische Faktura eine Urkunde im Sinn des Gesetzes ist, hat die Strafkammer in Cassel bejahend beantwortet, indem sie einen dortigen Bierbrauereibesitzer wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis und 150 Mk. Geldstrafe verurteilt hat, weil er von einer Faktura die Fußnote abgeschnitten hatte. Und gerade auf diese Fußnote kam es in einem von ihm geführten Prozeß an.

* Dem Reichstag ging ein Nachtragsetat von 9½ Millionen für strategische Eisenbahnen zu. Es handelt sich um die neue Linie von Rösswoog (Pfalz) in der Richtung nach Karlsruhe mit einer neuen Rheinbrücke bei Koppenheim, sowie den zweigleisigen Ausbau der elsass-lothringischer Grenzbahnen.

* Zur dritten Beratung des Stats hat die Zentrumspartei den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken: daß den Offizieren und Mannschaften des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine an Sonntagen nicht nur mögliche Ruhe verschafft, sondern auch Zeit gelassen werde, regelmäßig am Morgengottesdienst teilzunehmen.

* Berlin, 28. März. (Abg. Haus) Vor Eintritt in die Tagesordnung begründet Ministerpräsident Graf Eulenburg die Trennung des Reichskanzleramts von dem preuß. Ministerpräsidium mit der die Kräfte eines einzelnen Mannes übersteigenden Arbeitslast. Er erklärt ferner: Da die Beratung des Schulgesetzes sowohl im Hause wie in der Kommission wie auch im ganzen Lande bisher unvermutete

scharfe Gegenätze ergeben hat und ein befriedigendes Ergebnis jetzt nicht zu erwarten ist, so verzichtet die Regierung auf die weitere Beratung desselben und behält sich vor, wann und in welcher Form sie innerhalb des Rahmens der Verfassung auf die Angelegenheit zurückkommen wird. (Bravo einerseits, Zischen andererseits). Das Ministerium ist fast vollständig vertreten, nur Graf Caprivi (Minister des Auswärtigen) fehlt.

* Kaiser Wilhelm scheint nun von seinem Unwohlsein völlig wiederhergestellt zu sein. Für den 16. d. hatte er sein Erscheinen zu einer Festlichkeit in der österreichischen Botschaft in Berlin angesetzt.

* Den Hamb. Nachr. zufolge steht der Abschluß der Verhandlungen der preussischen Regierung mit den Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland unmittelbar bevor oder ist vielleicht schon erfolgt.

(Aus der Reichshauptstadt.) Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I standen am Freitag 3 junge Leute, die als Räubersführer wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs etc. zur Verantwortung gezogen wurden. Die Angeklagten sind der 26jährige Arbeiter Gustav Albert Rhode aus Krummlees, Kreis Platom, der 21 Jahre alte Tischler Nikolaus Hungs und der 18jährige Arbeiter Paul Jense. Am ersten Tage der Strafentwässerung, 25. Febr., zog nachmittags zwischen 5 u. 6 Uhr ein Trupp von 4—500 Personen von der Weinstraße über die Alexander-, Blumen- und Krautstraße nach dem Grünen Weg und der Koppenstraße. Plänkernd und lärmend zog die Menge dahin, warf die Schaufenster ein und der Schlächter „Juden raus!“ reizte die unheimlichen Leute auf. Rhode soll sich bei diesem Rufe besonders hervorgethan haben. Er soll an einem großen Knotenstock ein rotes Tuch befestigt und eine Führerrolle übernommen haben, indem er der Menge die Kommandos zukommen ließ: „Mir nach! jetzt rechts, jetzt links!“ In der Blumenstraße soll sich Rhode von einem Neubau Steine gefordert, dieselben aber nicht erhalten haben. Er sammelte dann selbst Steine, riß Bretter aus dem Bauzaun und verteilte beides unter die Tumultuanten. Er begann dann in der Blumenstraße Schaufenster einzuschlagen und reizte die Menge auf, seinem Beispiel zu folgen. Namentlich warf er die Schaufenster eines Bäckerladens ein und forderte die Rufführer zum Plänkeren des Ladens auf, indem er denselben rief: „Holt Euch doch was raus!“ Nach Plänkeren des Bäckerladens zog die Menge nach der Köpenickerstr.; Rhode ging voran, schwenkte das rote Tuch und kommandierte: „Alles hierher!“ Rechts um! Haut die Blechplatten!“ Unter Rhodes Führung soll die Menge namentlich sehr arg im Grünen Weg und auf dem Andreasplatz gehauet und dort arge Verwüstungen angerichtet haben. Auf dem Andreasplatz war der Laden des Woinsohn'schen Manufakturgeschäfts noch hell erleuchtet. Da rief Rhode: „Hier ist ja noch ein Jude. Juden raus!“ und seinem Beispiele folgend, bombardierte die Menge mit Steinen, stürzte den Laden und plünderte das Schaufenster. Rhode wurde in dem Augenblick verhaftet, als er mehrere Waaren aus dem Schaufenster herausgenommen hatte und darauf herumtrampelte. Die beiden andern Angeklagten sind weniger schwer belastet. Die Geschworenen erklärten die 3 Angeklagten für schuldig, bewilligten aber den beiden letzten Angeklagten mildernde Umstände. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rhode 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen Hungs 4 Jahre Gefängnis, gegen Jense 5 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte Rhode zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust, Hungs zu 2 Jahren und Jense zu 3 Jahren Gefängnis.

(Von Rechts wegen!) Der auf Veranlassung der in Konkurs geratenen Berliner Firma R. M. Schleicher in Amsterdam verhaftete Kassierer ist kraft des holländischen Aus-

lieferungsgesetzes, das nur überführte Betrüger ihrem Vaterlande zurückgibt, nach 24stündiger Haft wieder entlassen und dürfte sich seinem ursprünglichen Reiseziel (Südamerika) nun wieder zuwenden. Der Durchbrenner soll 180 000 Mk. bei sich führen!

* Ueber und gegen die sogenannten anonymen Ratgeber des Kaisers schreibt der „Reichsbote“: „Das Schlimmste bei diesen anonymen Ratgebern ist, daß sie ihre Weisheit im gemüthlichen Plaudertone anbringen und dabei von den Ministern in einer Weise reden, daß dieselben wie ergebene Diener erscheinen, die nur Befehle auszuführen hätten. Dadurch wird die Stellung der Minister herabgedrückt, aber der Rat jener Anonymen erhebt sich in der Regel wenig über den Wert eines Geplauders bei Kaffee und Zigarre nach dem Diner. Diese Ratgeber waren das Unglück Friedrich Wilhelms IV., den sie so lange hin- und herzerrten, bis der unglückliche König selbst schwankend und willenlos wurde. Kaiser Wilhelm I. hat es, gewarnt durch die traurigen Erfahrungen seines sonst so hochbegabten Bruders, verstanden, sich die unverantwortlichen Ratgeber fern zu halten, indem er nie mit andern Leuten, als mit seinen Ministern sachpolitische Gespräche führte und auch unter den Ministern immer nur mit jedem das beriet, was in sein Ressort gehörte.“

* Die „Kreuztg.“ beschäftigt sich zur Abwechslung wieder einmal mit russischen Nachrichten. Sie will gerade nicht, daß Deutschland jetzt sofort Rußland den Krieg erkläre, aber, fährt sie fort, es dürfte doch endlich angezeigt sein, einige Fragen in Petersburg zu stellen, was das fortlaufende Anhäufen von Truppen an den deutschen Grenzen und das Bespielen derselben mit Kavallerie eigentlich für einen Zweck hat. Und des Weiteren müßte durch eine energische staatliche Aktion der russische Kredit in Deutschland für ein Jahr vollständig lahm gelegt werden.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Hamburg-Amerikanische Packetsahrt-Gesellschaft ermäßigt im Interesse der Beteiligung an der Weltausstellung in Chicago für die deutschen Aussteller und deren Angestellte vom 1. November 1892 bis zum 15. April 1893 alle tarifmäßigen Passagepreise in allen Klassen um 25 Prozent.

* Elberfeld. Ein gewissenhafter Spitzhube stand dieser Tage vor der hiesigen Strafammer. Es war der Uhrmacher Karl Klus aus Remscheid, der früher damit betraut war, die Uhr der dortigen lutherischen Kirche aufzuziehen, und der seinen Aufenthalt in der Kirche nebenbei dazu benutzte, mittels eines Nachschlüssels den Opferkasten zu öffnen und Geld daraus zu stehlen. Er hatte in 57 Fällen Beträge von insgesammt 1088 Mk. entwendet. Daß sich dies so genau feststellen ließ, war einzig dem Umstande zu danken, daß der Spitzhube in gewissenhaftester Weise über diese „Einnahmen“ Buch geführt hatte; in dem bei ihm beschlagnahmten Notizbuch war das Datum

jedes Diebstahls und die dabei gestohlene Summe genau vermerkt. Klus wurde zu drei Jahren Gefängnis und Ehrverlust auf fünf Jahre verurteilt.

* Colmar, 21. März. Vom nächsten 1. April ab wird die „Colmarer Zeitung“ in zwei getrennten Ausgaben herausgegeben werden, einer deutschen, die täglich und einer französischen, die zweimal in der Woche erscheinen wird. Zu dieser Aenderung steht sich das Blatt, wie es in einer Erklärung ankündigt, veranlaßt durch die stets wachsende Zunahme der deutschen Leser und die dem entsprechende Verminderung der französischen.

Ausländisches.

* Wien. Die hiesigen Arbeiterführer haben beschlossen, daß die Wiener Arbeiterschaft am 1. Mai in blauen Blusen erscheine, um ihre numerische Stärke zu beweisen. Die Kundgebungen am 1. Mai sollen hauptsächlich der Forderung des Achtstundentages gelten.

* In Triest wurde dieser Tage an dem verstorbenen Senal Gentilli die Leichenverbrennung derart vorgenommen, daß in Gegenwart der Trauergäste der Sarg geöffnet, mit ungelöschtem Kalk gefüllt und dann mit Wasser begossen wurde. Vor den Augen der Anwesenden vollzog sich der Verbrennungsprozeß in ganz kurzer Zeit.

* Basel, 26. März. Der König von Württemberg hat den hiesigen zoologischen Garten in hochherziger Weise mit drei jungen Wildschweinen aus dem Parke Solitude bei Stuttgart beschenkt.

* Die Direktoren Würst und Kling der verfrachten Allg. Kreditbank sind in Basel angekommen und in Droschken nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Schon lange vor Ankunft des Zuges hatte sich eine große Volksmenge am Bahnhofe eingefunden, welche die Ankömmlinge aber nicht besonders freundlich empfing und ihrem Mißfallen durch allerlei Worte offen Ausdruck gab. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung der Bilanz betragen die Passiva der Allg. Kreditbank 2 800 000 Fr. Außerdem bestehen noch 2 Institute, welche beide Direktionen betrieben, an welchen auch etwa eine halbe Million verloren geht.

* Paris, 27. März. Das Haus Rue Clichy Nr. 39, worin der mit der Anarchisten-affaire von Bevalois beschäftigte Staatsanwalt wohnte, wurde durch eine Dynamitexplosion bis auf die Mauern zerstört; 6 Personen sollen verwundet, Niemand getötet sein. Die Thäter sind entflohen.

* Paris, 28. März. In der Sankt Josephskirche in Belleville fand gestern ein Stuhlkampf zwischen Sozialisten und Gläubigen bei der Predigt des Abbe Siberaue statt. Zahlreiche Verwundungen kamen vor. Die Gläubigen wurden unter den Rufen: Hoch die Commune! Nieder mit den Jesuiten! aus der Kirche vertrieben. Dieselbe wurde demoliert.

(Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.)

Der Fels des Verfluchten. (Nachdruck verboten.)

(Historische Erzählung von W. Grothe.)

(Fortsetzung.)

„Ich wollte dich bitten, daß die Augen in Moskau aufmachst und die Ohren nicht verschließt,“ meinte der Alte. „Es geht so manches in Moskau vor, das uns betrifft. Zum Beispiel die neue Lehre des Patriarchen Nikon — die Hölle brenne ihn! Dann, wie man sonst über uns denkt. Dein Bruder wird dir schon das Nähere sagen, so du ihn nur ernstlich um seine Meinung fragst.“

„Schön, Väterchen! Aber eine Liebe ist der anderen wert,“ erwiderte Stenka Kasin.

„Was hast du?“

„Ich bitte dich, nach meinem Hause zu sehen, wenn du vorüberkommst.“

„Gern, Söhnchen; und nun reise glücklich und komme mir mit guter Botschaft heim.“

5.

Der Herr der astraichanischen Lande.

Zu dem Quartiere des Regimentes Gribojedow in Moskau kam Stenka Kasin und fragte nach seinem Bruder, den Batidesätnik Ilga. Die Thüren, welche sich auf sein Klopfen geöffnet hatten, schlossen sich sogleich wieder, sobald er seine Frage hervorgebracht hatte; höchstens wurde die Antwort ihm zu teil: „Fragt nach dem nicht.“ Das sind Worte, welche entseßlich wirken können. Stenka glaubte zu erstarren.

Wankend schritt er zu dem nächsten Hause. Aus den Fenstern der Quartiere, wo er angefragt hatte, folgten ihm teilnahmsvolle Blicke. Wieder pochte er an eine Thür. Diesmal öffnete ihm ein Mann von robustem Körperbau und ernstem, finstern Gesichtsausdruck.

Er hatte keine Waffen an sich; aber auf den ersten Blick hatte

man sogleich den alten Soldaten wiedererkannt. Das viereckige Gesicht, der gewaltige Bart, alles stimmte zu der Haltung, zu den energischen, kurzen Bewegungen, welche der Dienst unter der Fahne mit sich bringt.

Als Stenka wieder seine Frage that, zuckten die Muskeln in des Strelitzen Antlitz, gab das Zusammenpressen seiner Zähne einen knirschenden Ton.

Die Angst der Ungewißheit ließ Stenka die Hände falten.

„Um Gottes willen, was ist mit Ilga meinem Bruder geschehen?“

Der Alte zog ihn in sein Gemach und schloß die Thür.

„Seid ihr ein Mann, so beweist es und jammert nicht wie ein Narr, wenn ich Euch Entseßliches berichte. Ilga Kasin lebt nicht mehr.“

Bei diesen Worten glaubte Stenka in die Erde sinken zu müssen.

„Tot!“ stöhnte er, „tot!“ Der starke Mann sank auf einen Sessel.

„Wenn Euch schon das Wort wiederwirft,“ meinte der Strelitz,

„so möchte ich wohl wissen, wie meine weitere Kunde auf Euch wirken wird. Was heißt sterben? Der Natur den Tribut bezahlen, welchen sie zu fordern ein Recht besitzt. Sterben müssen wir alle, Ihr, ich, der Zar wie der Bettler, Fürst Dolgoruki wie der arme Strelitz, den er nach Gefallen knuten läßt. Nicht wahr, Mann?“

Das Wort „knuten“ übte einen tiefen Eindruck auf Stenka; die Worte des Alten schienen eine weitere Bedeutung zu besitzen. Der Kosak steckte ihn an, ihm alles mitzuteilen, ihm durch Zögerung nicht größere Qual zuzufügen. Der Alte holte tief Atem.

„Ich habe deinen Bruder geliebt,“ sagte er, „von dem Augenblicke an, als ihm die stählerne Sturmhaube aufgesetzt war; er hatte ein so leuchtendes Auge, einen so süßen Freimuth — ich liebte ihn, und nicht ich allein, sondern alle, welche mit ihm bekannt wurden. Selbst sein Glück wurde wohl von nur wenigen beneidet. Ich wollte, er wäre nie nach Moskau gekommen.“

* Paris, 26. März. (Kammer.) Interpellation über den Tumult in der Kirche St. Merri. Die Radikalen greifen den Klerus heftig an. So sagt Chassing: Es gebe zwei Arten von Anarchisten: kirchliche Anarchisten und Polizei-Anarchisten. Die Letzteren waren nicht da, wohl aber die Ersteren. Von ihnen ging die Provokation zu den Skandalen aus. In der Kirche St. Merri wurde nicht Gottesdienst, sondern eine politische Vorlesung gehalten. Der Redner verliest Dokumente. Die Republikaner werden nicht dulden, daß der Klerus ein drittes Mal die Regierung unterdrücke. (Lebhafter Beifall links.) Abbé d'Hulst (kons.): Solange die Priester noch nicht gultotiniert sind, haben sie und selbst die Jesuiten das Recht, zu predigen, weil sie Mission dazu vom Bischof erhalten haben. Man darf der Kirche nicht das Recht bestreiten, ihrem Geiste widersprechende Gesetze zu kritisieren, wie das Scheidungsgesetz. (Lärm links.) Wenn man will, daß die Kirche nicht Gesetze der Republik bekämpfe, so braucht man nur keine Gesetze zu machen, die ihr widersprechen. Redner wünscht in loyaler Weise eine andere Regierungsform, ist aber samt seinen Freunden entschlossen, die gegenwärtige Form zu acceptieren. Cassagnac (kons.) ruft dazwischen: Sie haben bewiesen, daß kein Katholik an die Republik sich anschließen kann. D'Hulst erklärt, bei allem Respekt vor Cassagnac weise er jede Solidarität mit dessen Ausspruch zurück. (Sehr gut!) Ministerpräsident Douhet erklärt: Seit einiger Zeit wird die Kanzel zur politischen Tribüne. Das ist unzulässig. Wenn die Kirchen in dieser Art öfter Skandale anrichten, so wird die Regierung Maßregeln ergreifen. Wenn man in den Kirchen weiter die Gesetze der Republik angreift und Manifestationen hervorruft, so werden wir sie schließen. (Lebhafter Beifall.) Bichon trägt den Fall eines Jesuiten englischer Nationalität vor, welcher Vorträge in der Kirche St. Clotilde hielt. Bichon teilt Stellen aus den Vorträgen jenes Jesuiten mit, worin dieser die Armee schimpflich angreift, (Ausrufe der Entrüstung in der Kammer) und verliest hierauf unter lautem Beifall auf allen Seiten des Hauses den Brief eines Offiziers an den Priester, worin dieser heftig gegen dessen Angriffe auf die Armee protestiert. Der Klerus ist in die politische Arena hinabgestiegen. Die Kirche nahm die Regierungsform an, um die Gesetze der Republik zu zertrümmern. Douhet sagt die Ausweisung des Jesuiten zu: Wir werden ihn anderswohin schicken, unser Vaterland zu beleidigen. (Lauter Beifall.) Philippon beantragt folgende Tagesordnung: Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung und fordert sie auf, den Bestimmungen des Strafgesetzes zum Respekt zu verhalten, die den Mitgliedern des Klerus untersagen, in der Ausübung ihrer Funktionen die Thaten und Gesetze der Regierung zu kritisieren. Die Regierung nimmt die Tagesordnung Philippon an und weist die einfache zurück. Die einfache Tagesordnung

wird mit 377 gegen 92 Stimmen abgelehnt, der Antrag Philippon mit 354 gegen 116 Stimmen angenommen.

* Paris, 28. März. Die Beunruhigung der Bevölkerung durch die letzten Explosionen findet Ausdruck in den heutigen Blättern, welche durchweg konstatieren, daß die Situation eine sehr ernste sei. Viele tadeln die Regierung und die Polizei, daß sie es an energischer zielbewusster Aktion fehlen lassen. Das „Journal des Debats“ verlangt vor allem die entschiedene Unterdrückung der anarchistischen Propaganda, welche nicht genug überwacht sei. Die konservativen Organe greifen das Ministerium aufs heftigste an, welches gegen arme Priester strenge Gesetze handhabe, die Elemente der Unordnung jedoch ermutige.

* Paris, 29. März. In den Kammern wie unter der Bevölkerung ist die Erregung eine ungeheure. Die Absehung des Polizeipräsidenten ist zweifellos. Das Ministerium ist in Mitleidenschaft gezogen und fällt bestimmt, falls nächster Tage die wirklichen Attentäter nicht verhaftet werden. Die Bank ruft die lächerlichsten Gerüchte hervor. Meldungen von Attentaten in der Caumartiestraße, der Richerstraße, der Montmartrestraße sind erfunden. Zahlreiche Hausbesitzer empfangen Drohbriefe und forderten daraufhin die dort wohnenden Beamten sofort auf, ihre Wohnungen zu räumen. Die Polizei lehnte zahlreiche Anträge auf besonderen Polizeischutz bedrohter Privatgebäude ab. Thatsächlich ist die Kriminalpolizei vollständig desorganisiert.

* Paris, 29. März. Navachol, der vermittelliche Urheber der letzten Dynamitanschläge, soll nach Belgien geflüchtet sein. Zwei Geheimpolizisten sind nach Brüssel zur Auffuchung Navachols abgereist. Der Schrecken der Bevölkerung wächst infolge zahlreicher Drohbriefe, worin die Sprengung der Boulevards für den 1. Mai angekündigt wird. Die Regierung beschloß die sofortige Verstärkung der Pariser Polizei um 1200 Polizisten.

* Aubervilliers (bei Paris) 28. März. Durch eine Petroleumexplosion am Boulevard Viktor Hugo wurden 2 Arbeiter und 1 Feuerwehrmann schwer verletzt. 25 000 Liter Petroleum brennen.

* In Belgien ist ein Konflikt zwischen der Regierung und dem König ausgebrochen. Leopold II. hat mit seiner Abdankung gedroht, wenn man auf das Programm für die neue Verfassung nicht das königliche Referendum brächte. Der Monarch will in Zukunft nicht die Kammer auflösen, wenn er sich mit ihr nicht in Einklang befindet, sondern über die streitige Frage die Volksabstimmung entscheiden lassen. Der König setzt natürlich die Anerkennung des allgemeinen Stimmrechts voraus oder doch eine sehr beträchtliche Erweiterung des Stimmrechts. Der König hat dagegen keine Einsprache erhoben, hält aber vor Allem an seinem Recht des Referendums fest.

* London, 29. März. Ein Pariser Telegramm des Times beziffert die Zahl der Ausländer, welche infolge der Explosionen in den drei letzten Tagen Paris verlassen haben, auf dreißig Prozent.

* Aus Petersburg berichtet die „Times“: Die jüdische Frage ist anscheinend bestimmt, sich nach einer neuen und nicht ungefährlichen Richtung zu entwickeln. Es heißt hier, daß die ostpreussische Grenze bei Königsberg gegen jüdische Einwanderer aus Rußland gesperrt werden soll, wenn nicht schon gesperrt ist. Es soll dies nur der Anfang einer Sperrung der ganzen deutschen und vielleicht auch der österreich. Grenzen gegen die nie aufhörende Einwanderung russischer Juden sein.

* Bukarest, 28. März. Die Regierung ließ sämtliche verdächtigen bulgarischen Flüchtlingen auffordern, Rumänien zu verlassen.

Handel und Verkehr

* Stuttgart, 28. März (Landesprodukten-Börse.) Die gut befahrenen Märkte Süddeutschlands wurden rasch geräumt. Preise größtenteils zu Gunsten der Käufer. Die Börse ist ziemlich gut besucht. Geschäft ohne Belang. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen rumän. Mk. 22.75, Kaukas Mk. 21 bis 22, Dinkel Mk. 15.80, Gerste, ungar. Mk. 20.50. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 37, Mehl Nr. 0: Mk. 36.50 bis 37.50, Nr. 1: Mk. 34.50 bis 35.50, Nr. 2: Mk. 33.50 bis 34, Nr. 3: Mk. 32 bis 32.50, Nr. 4: Mk. 29 bis 29.50. Kleie mit Sack 9 Mk. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

* Reutlingen, 26. März. Auf dem heutigen Markte, dem Bäume nach Tausenden zugeführt worden waren, herrschte rege Kauflust. Apfelhochstämme wurden mit 50 Pf. bis 1 Mk., Birnhochstämme mit 1 Mk. bis 1 Mk. 20 Pf. bezahlt, Zwetschgenbäumchen galten 30—50 Pf. und Kernobstpyramiden fanden zu 40—80 Pf. Abnahme.

Briefkasten.

N. N. in 8. Sie fragen an, ob sich die neue Zeitrechnung auch auf's Metermaß beziehe, d. h. ob der Meterstab vom 1. April ab auch um 23 cm länger zu sein habe. Sie haben sich scheinbar etwas weis machen lassen, denn so wenig als die Bratwürste um 23 cm verlängert werden — was nebenbei gesagt mit Freuden gesehen würde —, so wenig ist das mit dem Meterstab der Fall. Sie können Ihren Stab also füglich weiter gebrauchen. Gruß!

Verantwortlicher Redakteur: W. Meyer, Altensteig.

Seidene Grenadines, Crêpe de Chine, Seidengaze schwarz und farbig (auch alle Nichtfarben) Mk. 1.35 pr. Met. bis Mk. 14.80 (in 22 versch. Qual.) versendet rodenweise porto- und zollfrei G. Henneborg Seidenfabrikant (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Schwarze u. farbige Tuche, Buxkin, Cheviots u. Kammgarne 140 cm breit à Mk. 1.75 bis 14.85 p. Meter versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann Berlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Muster-Auswahl bereitwillig franco.

Der alte Strelitz wischte sich eine Thräne aus dem Auge. Stenka aber bat ihn mit gefalteten Händen, ihn nicht länger auf der Marterbank des Zweifels und der Furcht zu lassen, ihm das Entsetzlichste zu eröffnen, und der Krieger fuhr fort:

„Irga nahm ein Weib. Sie hieß Marfa und war so schön und gut, daß ihn alle um den Schatz beneideten. Ihr Lob war in jedes Munde. Sie machte Irga zum Vater, indem sie einem Mädchen das Leben schenkte. Jetzt erschien sie noch schöner als vordem und der Gatte pries sich als den glücklichsten Menschen. Das sollte kein Sterblicher. Unser Führer, der mächtige Fürst Dolgorucki, hörte von ihr, bemächtigte sich seiner. Er behauptete, daß Marfa seine Leibeigene, seine Sklavin sei und daß sie ihm zugehöre. Armer Irga! Als er dies vernommen hatte, schrie er auf vor Wut und schwur, eher sein Weib zu töten, als es den Klauen des Habichts zu überlassen. — Der Fürst hörte davon, er ließ den Patidesätnik vor sich bringen. Irga mag gerade nicht demütig gewesen sein; das freie Kosakenblut regte sich in seinen Adern. Da ließ Dolgorucki ihn ergreifen, ihn binden. Die Skute fiel auf ihn nieder, bis er seinen Geist ausgehaucht hatte.“

Stenka, der bleich, mit hervorquellenden Augen dem Bericht zugehört hatte, stieß einen Schrei aus, wie er der Tigerin eigen sein mag, welche ihr Lager leer, sich ihrer Jungen beraubt findet. Die Muskeln seines Antlitzes zuckten konvulsivisch, sein Körper zitterte im Fieber. Er zeigte ein mitleiderregendes und zugleich schreckliches Bild.

Der alte Strelitz legte die Hand auf seine Schulter.

„Sei ein Mann!“ sagte er.

„Ein Mann!“ schrie der Kosak; „ja, das will ich, das muß ich sein.“ Seine Faust drohte in die Luft. „Und was weiter?“ fragte er.

Der alte Krieger berichtete, daß man den Leichnam an den Galgen gehängt habe und daß jedem Strelitz verboten sei, den Namen

desjenigen auszusprechen, der sich gegen den Fürsten Dolgorucki empört habe.

Stenka lachte wild auf. „Und das Weib?“ fragte er.

„Die schöne Marfa wurde auf die Güter unseres Oberfeldherrn geschleppt. Sie dachte daran, sich zu töten. Sie wurde dafür gestäubt und gefesselt. Weiteres weiß ich weder über sie, noch das Kind.“

„Ich werde sie finden!“ tönte es aus Rafins Munde.

„Wenn du nicht Dolgoruckis Schergen zuvor in die Hände fällst,“ bemerkte der alte Soldat.

„Soll ich dir einen Rat geben, so halte dich hier in Moskau nicht länger auf; denn vielleicht hat Dolgorucki jetzt schon Kunde von deinem Hiersein und du kannst, fliehst du nicht eilig zu euren Steppen, auch die Skute fühlen, bis die Todesjungfrau*) dich küßt.“

„Und das wäre Gesetz?“ schrie Stenka. „das hieße Recht?“

„Was heißt Gesetz, was heißt Recht?“

„Und der Zar.“

„Gott ist groß und der Zar ist weit.“

Das wildbewegte Antlitz des Kosaken schien sich zu versteinern.

„Der Zar soll meine Stimme hören“, sagte er. „Leb' wohl Bruder!“

Stenka Rafin hielt, was er dem alten Krieger versprochen hatte. Zuerst suchte er Marfa auf und fand sie sterbend. Sie übergab ihm Feodora. Er hob das Kind in die Höhe und rief: „Du sollst meine Tochter sein!“ Dann drückte er der Toten die Augen zu, schlug das Kreuz über sie, wie es die Starowarzi, die Allgläubigen thun, und verschwand in das Dunkel der Nacht. (Fortf. folgt.)

*) Die Sage von der Todesjungfrau ist allen Slaven gemeinschaftlich; sie schreibt sich aus den fernsten Zeiten des Heidentums und hat sich bis heute erhalten.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf & Holzbeifuhr-Alford.

Am Montag den 4. April
vorm. 10 Uhr
wird auf dem Rathhaus zu Schönbrunn
verkauft an Nadelholz aus Buhler,
Abt. Jägerwiese und Forstwiese:
114 Nm. Anbruch und 445 Nm.
Reis.

Nachher wird am gleichen Ort
die Beifuhr von 104 Nm. Prügel
aus Buhler und 18 Nm. dto. aus
Neubann zur Station Wildberg, so-
wie das Auflegen dieses Holzes da-
selbst veraffordiert.

Waldorf.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 4. April d. J.
nachm. 1 Uhr
kommen auf hiesigem Rathhause aus
Brand- und Hochwald zum Verkauf:
304 St. Stammholz III., IV. und
V. Klasse mit 127,61 Fm.
489 " Bau- u. Gerüststangen,
228 " Hopfenstangen,
47 " Reisstangen,
100 " Wagnerstangen und
52 Nm. Brennholz.
Biehhaber sind eingeladen.
Den 30. März 1892.

Gemeinderat.

Oberamt Calw,
Gemeinde Bergorte.
Am Samstag den 2. April ds. Js.
nachm. 2 Uhr
wird die hiesige

Gemeindejagd

auf dem Rathhause dahier auf 6
Jahre in Pacht gegeben und ladet
hiesu Biehhaber ein
Den 24. März 1892
der Gemeinderat.

Altensteig.
Reinsamen Seeländer

ewigen und dreiblättrigen
Kleesamen

Grassamenmischung

Rheinhaussamen

empfehlen
Carl Senkler's Witw.
Guten

Gartenboden

beim Haus, hat zu verkaufen
Obige.

Altensteig.
Tricotfaillen

in großer Auswahl das Stück von
1 Mark an, sowie

Normalhemden
von 1 Mk. 20 Pfg. an empfiehlt
G. Strobel.

Altensteig.
Dung-Gips

Ein Gipsgeväst übertrag mit
den Verkauf von Dunggips für Stadt
und Umgegend. Bestellungen hierauf
steht im Laufe der Woche entgegen.

A. Jocher.
Alein ächtes patentiertes

Carbolineum

Avenarius
bestes Holzconservierungsmittel em-
pfehlen

der Obige.

Altensteig Stadt.
Bekanntmachung.

Zufolge Gemeinderatsbeschlusses wird auch hier vom 1. April d. J.
an die mitteleuropäische Einheitszeit für das bürgerl. Leben eingeführt.
Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß in der Nacht
vom 31. März auf 1. April die öffentlichen Uhren um 23 Minuten
vorgebracht werden.
Den 29. März 1892.

Stadtschultheißenamt
Welfer.

Ebhausen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres innig geliebten Gat-
ten, Schwagers und Onkels
Louis Keppler, z. Waldhorn
für die überaus zahlreiche Beichenbegleitung von
hier und auswärts, für die vielen Blumenspen-
den, für die trostreichen Worte des Herrn Pfar-
rers Müller, sowie für den erhebenden Gesang
der Herren Lehrer sagen wir auf diesem Wege den herzlichsten
Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernde Witwe
Katharine Keppler.

Altensteig.
Berehrer unseres Alt-Reichskanzlers

Fürst Bismarck

versammeln sich zu dessen
Geburtstags-Feier
am Freitag den 1. April d. J., abends 8 Uhr
in der „Linde“.

Viehzucht-Genossenschaft Nagold.

Mit dem am Dienstag den 5. April d. J. in Altensteig
stattfindenden Viehmarkt wird ein Zuchtviehmarkt, veranstaltet von der
Viehzuchtgenossenschaft Nagold, verbunden werden. Die auswärtigen
Teilnehmer an diesem Zuchtviehmarkt erhalten aus der Vereinskasse eine
Reiseentschädigung von 2 Mk. für sämtliche von dem einzelnen Vieh-
eigentümer zu Markt gebrachten Tiere, falls dieselben nicht verkauft
werden. Zu zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Den Tieren der Viehzuchtgenossenschaft wird ein besonderer
Standort auf dem Marktplatz angewiesen werden. Die einzelnen
Vieheigentümer haben unter Umständen von den betreffenden Obmännern
Bescheinigungen darüber vorzuzeigen, daß das zu Markt gebrachte Vieh-
stück von einem im Herdbuch lautenden Muttertiere abstammt (Nummer
der Mutter ist anzugeben).
Den 27. März 1892.

Der Vereinsvorstand: Dr. Gugel.

Nagold.
Circa 50 Jtr.

Neu u. Gehmd

hat zu verkaufen
Schreiner Koch.
Nach Calw wird ein tüchtiges
kräftiges

Mädchen

für Haus- und Feldgeschäfte gesucht.
Lohn 120 bis 140 Mk. Gute Be-
handlung zugesichert.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Nagold.
**Damenkleider-
Knöpfe**

in Metall, Stein und Perl-
mutter empfiehlt in großer Aus-
wahl billigt

W. Hettler.

Altensteig.
Felder-Verkauf.

Setze einen Acker im Trögelsbach
mit 17 ar 93 m und einen solchen
im großen Turnersfeld mit 14 ar
87 m dem Verkauf aus.
Biehhaber können jeden Tag einen
Kauf mit mir abschließen.
Gärtner Luz.

ältere Damenuhr

mit Ehl.-Gang und 14-karätigem
Goldgehäuse um den billigen Preis
von 16 Mark zu verkaufen
Wilh. Zeit, Uhrm.

Konkurs wurde eröffnet über
das Vermögen der Josef Körner,
Sägmühlebesizers Eheleute in Unter-
schwandorf.

Altensteig.
**Schönen
Saatweizen**

hat abzugeben
Luz, 3 Königwirt.
Nagold.

Sendenstoffe

weiß und farbig
empfehlen bestens
W. Hettler.

Berneck.
Seinen

weißen Saat-Gips

ein ausgezeichnetes Düngemittel
bringt in empfehlende Erinnerung
Müller Gauß.

Eine Partie sehr schöne
Korbweiden
hat zu verkaufen
der Obige.

Nagold.
Druckkattune

Zeuglen

& Baumwollflanelle

zu Kleidern, empfiehlt in großer
Auswahl und neuen Mustern billigt
W. Hettler.

Ebhausen.
**Schönen
Zottelhaber**

zum Säen verkauft pr. Zentner zu
8 Mk.

Sch. Braun u. Sohn.
Altensteig.
Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre
W. Braun
Zeugweber.

Zwei Kuhgeschirre

verkauft
der Obige.

Die schnellste Binderung

erhält man durch die
weltberühmten
Kaiser's Brustcarmellen

bei Husten, Heiserkeit, Atem-
not, Brust-Katarrh, Krampf-
und Keuch-Husten.
Zu haben in der alleinigen Niederlage
per Paket à 25 Pfg. bei
Fr. Klais, Altensteig.

Treibriemen

besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik

Auch von dem im Monat
April gültigen Eisenbahn- und Post-
fahrplan finden die Leser des „Aus-
den Tannen“ einen Auszug der heu-
tigen Nummer beigelegt.

Frucht-Preise.

Nagold, 26. März.

Dinkel, neuer	7 90	7 83	7 60
Weizen	12	11 76	11 40
Gerste	9 50	9 28	8 50
Haber neuer	8	6 99	6 60
Bohnen	7 50	7 46	7 40
Widen	7	6 51	6 20
Erbsen	—	8	—
Linzen	—	8 50	—

Lüdingen, 25. März.

Dinkel	8 32	8 30	8 25
Haber	7 44	7 25	7 05
Weizen	—	11 04	—
Gerste	—	8 70	—
Erbsen	—	10	—
Linzen	—	11	—
Haber	—	7	—
Bohnen	—	8	—

